

Calmer Tagblatt

№ 187. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang.

Mittwoch, den 13. August 1913.

Erkennungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgabe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Die Zahl der bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bisher eingegangenen Aufnahmekarten zur Angestelltenversicherung (§ 189 des Versicherungsgesetzes für Angestellte) erreicht bei weitem nicht die nach den berufsstatistischen Erhebungen von 1907 berechnete Zahl der versicherungspflichtigen Angestellten. Ebenso bleibt die Zahl der Arbeitgeber, die versicherungspflichtige Angestellte beschäftigen, wesentlich hinter der nach der Berufs- und Gewerbestatistik ermittelten Zahl zurück. Es ist anzunehmen, daß die Nichtanmeldung der Versicherungspflichtigen im allgemeinen auf Unkenntnis der Vorschriften des Versicherungsgesetzes für Angestellte zurückzuführen ist, und es liegt im Interesse der Arbeitgeber zur Vermeidung empfindlicher Strafen nach § 340 a. a. D., daß sie ihre versicherungspflichtigen Angestellten alsbald der Angestelltenversicherung zuführen. Erhöhtes Interesse besteht aber für die Angestellten, weil ihnen sonst die Wohlthaten des Gesetzes entgehen. Dies hat sich bereits in zahlreichen Fällen gezeigt, in denen Anträge auf Einleitung eines Heilverfahrens gestellt worden sind, ohne daß Beiträge entrichtet waren.

Die Schultheißenämter werden daher beauftragt, diejenigen Arbeitgeber mitzuteilen, die versicherungspflichtige Angestellte beschäftigen.

Den 9. August 1913.

Reg.-Rat Binder.

Kaiser Wilhelm und der Bukarester Friede.

Die Durchsicht des Bukarester Friedensvertrags durch die europäischen Großmächte scheint immer weniger Aussicht auf Verwirklichung zu bekommen. Das Hauptinteresse an einer solchen „Ueberprüfung“ der Bedingungen, die die gegenseitigen politischen und geographischen Zustände der Rumänen, Griechen, Serben und Bulgaren abgrenzen, bekunden Rußland und Oesterreich. Rußland möchte eine Aenderung in dem Sinne, daß Kavalla nicht Griechenland verbleibt, Oesterreich dagegen ist mit der mazedonischen Grenzlinienführung nicht einverstanden. Es hat nun in Oesterreich stark verknüpft, daß der deutsche Bundesgenosse nicht gleichfalls hinter die Forderungen Oesterreichs tritt, sondern mit England, Frankreich und Italien den Bukarester Friedensvertrag als einen endgültigen auffaßt, der durch keinerlei Sonderwünsche Dritter „revidiert“ werden soll. Diese Haltung ist der deutschen Regierung diktiert durch das allgemein sich äuernde Ruhebedürfnis auf der weltpolitischen Bühne und kein Geringerer als Deutschlands Kaiser hat, wie nun mehr und mehr bekannt wird, und wie wir schon früher an dieser Stelle kurz hervorhoben, großen Anteil an dem endgültigen Abschluß des Friedens gerade auf der Grundlage, auf der er in Bukarest beschlossen worden ist. Die Andeutungen über die Art der Anteilnahme des deutschen Kaisers sind noch zurückhaltend und im allgemeinen unbestimmt; amtlich verlautet überhaupt nichts Genaueres darüber. Einen Fingerzeig dagegen, wie es mit dem Eingreifen unsres Kaisers sich verhält, enthält eine Meldung der „Täglichen Rundschau“. Diese schreibt: Es könne heute schon gesagt werden, daß ohne das nachdrückliche Eintreten des Kaisers für das Zustandekommen des Friedens, sein unablässiges Bemühen, noch bestehende Gegensätze auszugleichen, der Bukarester Friede nicht zustande gekommen wäre. Der Kaiser sei in den letzten Wochen von allen Einzelheiten der Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten worden, und der Vertreter des Auswärtigen Amtes, der sich im Gefolge des Kaisers auf der „Hohenzollern“ befand, hatte vom Kaiser persönlich Befehl, ihm unverzüglich von allen wichtigen Mitteilungen Kenntnis zu geben, selbst während der Nachtzeit. Der Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und König Carol sei in einem schwierigen Stadium der Verhandlungen zustande gekommen, als noch im letzten Augenblick das Friedenswerk gefährdet schien. Der Inhalt der Drahtungen ist von beiden Regierungen vereinbart worden, um in Europa keinen Zweifel über

die Stellung Deutschlands und Rumaniens aufkommen zu lassen. Als die Frage der Zugehörigkeit des Hafens von Kawalla die Friedenskonferenz zu sprengen drohte, wandte sich der Kaiser drahlisch an König Konstantin von Griechenland, und empfahl ihm, Bulgarien das Hinterland von Kawalla zu überlassen. Der König verständigte seinen in Bukarest weilenden Ministerpräsidenten von dem Rat seines kaiserlichen Schwagers, und das schon schwer gefährdete Friedenswerk wurde durch das kaiserliche Eingreifen im letzten Augenblick gerettet. — Dieses Hervortreten Kaiser Wilhelms bei Vermittlung des Friedensschlusses hat in Oesterreich tiefen Eindruck hinterlassen, aber einverstanden ist die amtliche Presse mit diesem kaiserlichen Schritt nicht. Die Neue Freie Presse findet, daß Deutschland mit dem Verlangen einer Durchsicht des Friedensvertrages, das Oesterreich-Ungarn erhebt, nicht einverstanden ist, und daß es von Anfang an Rumänien in seiner Vermittlerrolle wirkungsvoll unterstützt hat und mit diesem den Bukarester Friedensvertrag als endgültig betrachtet. Das Blatt beklagt es dabei als ein das Prestige Oesterreich-Ungarns beeinträchtigendes Ergebnis der Politik Oesterreich-Ungarns, daß Rumänien den Anknüpfungspunkt zum Dreibund nicht mehr wie bisher in Wien, sondern in Berlin suche. — Aber es läßt sich nichts an der Richtigkeit der Stellung Deutschlands bestreiten. Wie die Dinge jetzt liegen, lassen sich die bulgarischen Wünsche ohne neue Friedensgefährdung nicht verwirklichen. Der Tagesbefehl König Ferdinands, worin am Schluß ein Zukunftskrieg in Aussicht gestellt wird, nimmt Monastir, Ohrida, Dibra, Perlepe, Salonik, Serres, und andere Gebiete als bulgarisch in Anspruch. Damit ist deutlich bezeichnet, wie eine Aenderung des Bukarester Vertrags aussehen müßte, die Bulgarien zufriedustellen, und einer künftigen Erneuerung des Kampfes gegen Serbien für immer vorbeugen sollte.

Dem Tagesbefehl des bulgarischen Zaren und des griechischen Königs an ihre Armeen ist nun auch der des Königs von Serbien an seine Truppen gefolgt. Er beginnt mit dem Wort Helden! und nennt die Soldaten noch einigemal teure Helden, glorreiche Helden. Die Grenze gegen Bulgarien schließe außer dem in dem Kriege gegen die Türkei eroberten Gebiet auch den wertvollen Teil Mazedoniens ein, in dem sich die wichtigen Orte Egri Palanka, Kratowo, Ueskub, Radwischta, Petschewo, Tsarevo-Selo und Doiran befinden, mit einem bedeutenden Teil des Doiransees. Serbien habe Rache für Kossowo genommen und den Flecken von Sionha abgewaschen. — An Telegrammen wird gleichfalls nicht gespart. König Karol von Rumänien hat allen Balkankönigen und dem Präsidenten Frankreichs Friedenstelegramme gesandt, wofür er dann wieder Erwidertelegramme erhielt. Die Telegramme versichern die Empfänger der Freundschaft, des Dankes und der Anerkennung. Aus dem des Königs von Bulgarien zittert gewaltiger Schmerz: „Ich lege Wert darauf, Ew. Maj. für die herzliche Depesche zu danken, die Sie anläßlich des Abschlusses des Friedens an mich gerichtet haben, der eine tragische Periode der Geschichte meines Volkes beendet, während es nach glänzenden Siegen die grausamsten Prüfungen und die Fülle alles Unheils kennen gelernt hat.“

London, 12. Aug. Heute sprach im Unterhause Sir Edward Grey über die Lage am Balkan. Er teilte mit, daß die Botschaftervereinigung sich vertagt habe, denn ihre Hauptaufgabe, unter den Großmächten eine Verständigung über die albanische Frage und die Inseln im Ägäischen Meer zu erzielen, sei erreicht. Bezüglich Albaniens werde eine internationale Kontrollkommission eingesetzt, deren Aufgabe die Errichtung eines autonomen Staates mit einem von den Mächten zu wählenden Fürsten sei. Was die Ägäischen Inseln anbelange, so sei entschieden, daß keine Großmacht diese in Anspruch nehmen oder behalten soll, einschließend der von Italien besetzten. Die Botschaftervereinigung werde wieder zusammentreten, sobald die beteiligten Regierungen es wünschen. Zwei schwierige Fragen, die Ent-

scheidung über Thrazien und Mazedonien, beständen noch. Die Türkei habe sich über den Londoner Friedensvertrag hinweggesetzt. Um Thrazien und Adrianopel hätten die Mächte in Konstantinopel Vorstellungen erhoben. Der Besitz von Thrazien und Adrianopel würde die Türkei finanziell noch mehr belasten und im Falle eines Krieges für sie eine dauernde Schwäche bedeuten. Die britische Politik in der Türkei gehe darauf aus, die türkische Herrschaft in ihrem asiatischen Gebiet und dem Gebiet jenseits der Linie Enos-Midia zu befestigen. Diese Politik brauche die Unterstützung aller Mächte. Der gute Wille der Mächte aber könne nichts erreichen, wenn die Türkei ihren Rat betreffend Adrianopel nicht befolge und früher oder später würde darum über die Türkei Unheil hereinbrechen, vor dem England sie nicht schützen könne. — Der Bukarester Friede sollte als rechtskräftig betrachtet werden. Denn, wenn eine Macht die Revision eines Punktes vorschläge, würde eine andere möglicherweise die Revision anderer Punkte wünschen. England wolle im Interesse des allgemeinen Friedens auch fernerhin so streng wie möglich mit den andern Mächten zusammenarbeiten. U. a. beantwortete der Minister eine Anfrage bezgl. der Verhandlungen der Mächte im Hinblick auf die allgemeine Reform der asiatischen Türkei, daß von den 6 Mächten keine die Erreichung von Einflußsphären im türkischen Reich zum Ziel habe.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 13. August 1913.

Gang durch die Wanderausstellung in Calw.

IV.

Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich in einem besonderen Abteil Zeichnungen und Hefte der Bauhandwerkerschulen Vöberach, Hall und Rottweil. Wie ersichtlich, erstreckt sich der Unterricht auf Bauzeichnen, Baukonstruktion, Gebäudekunde, Bauführung, Baukostenberechnung, Buchführung und Gesetzkunde. In dem daneben liegenden Abteil ist ein selbstauflösender Schaufenster-Kouleaz von Eugen Gebhard, Stuttgart aufgehängt. Anschließend daran werden von Dekorateur E. Widmaier in Calw und von den Linoleumwerken in Bietigheim verschiedene Sorten von Linoleum in Mustern und Originalabschnitten gezeigt, während auf den Tischen Linoleum-, Tapeten-, Wandstoff- und Teppichkollektionen teils von erstgenanntem, teils von der Firma Kempen u. Kreuzmann in Stuttgart ausgelegt sind. In demselben Abteil sind an der gegenüberliegenden Wand verschiedene Drahtgewebe und Korbwaren von Carl Weiser in Stuttgart festgemacht. In der folgenden Abteilung sind eine größere Anzahl von Tafeln mit Schindelmustern für Wandverkleidungen von Carl Wacker in Döbeln, Neuenbürg, von Kentschler in Spielberg und von Fr. Ruckert in Murrhardt an den Wänden befestigt, während die Firma Hermann Bäuerle in Ulm ihre Kaltwasserfarbe Wetterfeston in den verschiedensten Farbmustertafeln unter Verwendung aller denkbaren Untergrundarten für Außen- und Innenanstrich in vorteilhafter Form dem Beschauer vor Augen führt. Die Rohrmattenfabrik Joh. Knapp in Deggingen zeigt an einem aufgeschlagenen Pultdach, wie die von ihr hergestellten Doppelrohrmatten sowohl die allbekannte Deckenaufstärkung ersetzt und wie auf einfache und billige Weise Zwischenwände mit diesen Matten hergestellt werden können.

In der Abteilung beim rechten Seitengang finden sich links verschiedene Hohlkörpersteine aus Ton zur Herstellung der sog. Wörnerbede vor, welche von der Eisenbetonfirma Bauer u. Albrecht-Stuttgart ausgestellt sind. Hohlziegelsteine von dem Verkaufsverein süddeutscher Ziegelerwerke, Stuttgart, sowie Kalksandsteine vom Oberschwäb. Kalksteinwerk Waldsee bilden neben den Zementstein-Zaloufien mit auswechselbaren Zaloufieschiebern von Fr. Möhle, Stuttgart und dem Tuffsand von Fr. Deuble, Gültlingen, den Abschluß der linken Tisch- und Wandflächen.

In der rechten Ecke des letzten Abteils sind einige Ofen, John'sche Schornsteinaufsätze und Trägerabschnitte verschiedenster Art von der Firma Carl Herzog, Eisenhandlung, Calw, ausgestellt, während seitlich davon von der Firma Perrot, Calw eine Präzisionsuhr mit angeschlossener elektrischer Klingelwerk, das täglich vor Schluß der Besuchszeiten ein Klingelzeichen selbsttätig abgibt, Aufstellung gefunden hat. (Fortsetzung folgt.)

v. Neue Fahnen. Von den Truppenteilen, die in Württemberg auf 1. Oktober neuerrichtet werden, erhalten nur die dritten Bataillone der Infanterie-Regimenter 127 und 180 eigene Fahnen, deren Nagelung durch den König stattfinden wird.

Lächelnde Mädchenköpfe sind gewiß etwas Liebes. Wo sie erscheinen, bringen sie die Sonne mit. Oft saßen wir in stumpfer Reiseverdrossenheit im Abteil und rollten mühsam über Land. Da tauchte ein lächelnder Mädchenkopf an der Wagentür auf — gleich ward es heller. Oder der Regen plätscherte in die Sommerfrische und sperrte uns in einen dumpfen Lesesaal des Pensionshotels. Berärgert blätterten wir im Kalender vom vorigen Jahre, da raschelte was am Fenster. Wir sahen hin. Ein lächelnder Mädchenkopf neigte sich zu einem andern und tuschelte und kicherte. Tuscheln und Kichern ist im Lesesaal verboten. Aber uns hat es nicht gestört. Als ob ein lächelnder Mädchenkopf nicht besser wäre als ein Kalender vom vorigen Jahr. Und dennoch: Seit geraumer Zeit bin ich ein Feind von lächelnden Mädchenköpfen. Spekulative Köpfe haben die lächelnden Mädchenköpfe an alle möglichen Seifen verpumpt, an alle möglichen Zahnwasser, an alle möglichen Zigarren und Haarförderungsmittel, an Fahrräder, Autos, Bettvorlagen, Schuhe, Stiefelwischen, Ovenschirme und noch hundert andere Dinge, denen sich die Armen freiwillig niemals in die Ehe gegeben hätten. Und da hängen sie nun zusammen mit dem Haarförderungsmittel und den Stiefelwischen an den Wänden und müssen von irgendeinem lieblosen Nagel auf uns herablächeln, in den Wartesälen, in den Trambahnwagen, im Hotelvestibül, in den Frühstücksälen. Lächeln ist schon recht. Aber immer lächeln? Zusammen mit der Stiefelwische lächeln? Gefroren lächeln? Mit einem ewig glatten, abgeschlehten, überblütenweißen, überverführerischen Gesicht den ganzen Tag auf uns herunterlächeln? Nein, auf die Dauer hält das niemand aus. „Aber was wollen Sie denn?“ hat mir der Vertreter einer weitberühmten Parfümeriefabrik neulich gesagt, „was wollen Sie denn, das ist doch Kunst . . .“ „Hm, Kunst? Auf die Gefahr hin, daß es mir diese lächelnden Mädchenköpfe arg verübeln werden, muß ich es bekennen, daß ich von dieser Kunst, die sich breiter macht von Tag zu Tag, Bauchgrimmen kriege, daß ich sie nicht mehr sehen kann, diese ewig lächelnden parfümierten Wiedehöpfe, daß mir da die alten Farbdrucke an den Wänden noch lieber sind, wo der bekannte Oberförster den bekannten Wilddieb abschießt, oder wo eine bekannte Schlacht mit bekannter Aufgeregtheit geschlagen wird, oder wo jemand das bekannte Todesurteil in der bekannten Zelle vorgelesen kriegt, ja sogar, wo einer mit

dem bekannten Farbdruckbrimborium hingerrichtet wird. Und ich wünsche mir im stillen, alle diese faden, abgeschlehten, ewig lächelnden Mädchenköpfe an den Wänden möchten auch um einen vollen Kopf verkürzt werden unterm Nichtbeil des guten Geschmacks. Denn es genügt wirklich nicht, daß man sie an den Nagel hängt! Lächelnde Mädchenköpfe müssen lebendig sein, meiner Seele: lächelnde Mädchenköpfe müssen uns gern haben können. Aber diese lächelnden Mädchenköpfe können uns — können uns — hm können uns eigentlich auch „gern haben“.

Unser Garten im August. Noch steht der Garten in üppiger Pracht. Die Beete zeigen eine fast unerschöpflich scheinende Fülle der Blumen, wie sie nur nach den regnerischen Tagen die warme sommerliche Witterung bietet. Die Arbeiten im Garten erstrecken sich jetzt größtenteils auf Reinhaltung der Beete, auf Behacken und Gießen, je nachdem die Witterung diese oder jene Arbeit erforderlich macht. Gegen Ende des Monats haben wir aber bereits die ersten Vorbereitungen zum Einwintern zu treffen. Goldlack und Winterlepflojen sind einzupflanzen, die bewurzelten Sommerstecklinge sind in kleine Töpfe einzustellen; abgeblühte Stauden und Zwiebelgewächse, die nach frischem Mutterboden verlangen, werden verpflanzt. Die Fenster- und Balkonschmüchungen sollen jetzt im schönsten Flor stehen; wir dürfen aber nicht versäumen, durch leichte Dünggüsse ihre Ernährung zu unterstützen. Gutentwickeltes und üppiges Wachstum wird nur durch richtige Pflege, rechtzeitiges und ausgiebiges Begießen und Düngen erzielt. Ganz besonders ist dies notwendig, wenn die Pflanzen in reinen Kästen oder Töpfen stehen, und diese bereits vollständig durchwurzelt haben. Dazu ist das Beschneiden verblühter Blumen sowie das Abpflücken welker und gelber Blätter notwendig. In den Gärten gibt es aber dann noch manches andere zu tun; die Erdbeerbeete sind neu anzulegen, die alten Himbeerruten sind abzuschneiden und die neuen aufzubinden. Ferner sind noch Winterpinat und Felsalat zu säen. Zwiebeln und Knoblauch werden geerntet.

Neue Doppelkronen. Das neue deutsche Zwanzigmarkstück, das soeben von der Münze ausgegeben wird, läßt in einer Hinsicht eine unverkennbare Besserung gegen seine Vorgänger erkennen. Die Schrift, die sich um das Reliefporträt des Kaisers zieht, ist geschmackvoller geworden und entspricht mehr dem Gegeben der Medaillenkunst, da sie sich deutlich nicht als kalte, unpersönliche Druckerschrift, sondern als künstlerisch modellierte Letternreihe. Das Porträt des Kaisers weicht ebenfalls von den bisherigen Münzbildnissen ab. Man hat diesmal den Monarchen so dargestellt, daß außer dem Kopf noch ein Stück der Uniform mit Kragen, Epauletten und Orden zu sehen ist.

Schwäbische Gedenktage. Am 8. August 1683 wurde Herb. Chr. Knebel geboren. Er war schon 1711 Professor am Gymnasium in Stuttgart, später Abt von Königsbronn und Konsistorialrat. Er hat eine umfangreiche lateinische Grammatik verfaßt, die viel in den lateinischen Schulen benützt

wurde. 1746 ist er gestorben. — Am 9. Aug. 1768 ist in Kottenacker W. Ebingen als Sohn eines Pfarrers geboren Franz Karl Hiemer, Maler, Dichter und Schauspieler und zuletzt Registrator in Stuttgart, gestorben 1822. — Am 10. August 1695 wurde Ludwig Eberh. Fischer geboren, der es vom Pfarrer in Zavelstein bis zum Oberhofprediger in Stuttgart brachte, wo er 1773 starb. — Am 13. August 1675 ist in Wangen geboren Franz Wagner, Jesuit und kaiserlicher Historiograph in Wien, gestorben 1738. — Am 15. August 1632 wurde Knittlingen durch die französischen Obersten Ossa und Montecucoli eingenommen und bis auf 3 Häuser niedergebrannt. Ueber 300 Menschen kamen dabei ums Leben. — Am 16. August 1582 starb im Zabergäu Jakob Pfeffinger, früher Meßprieester zu Owen und Welzheim. Er war 1486 zu Basel geboren, trat zum Protestantismus über und heiratete noch vor Luther eine Nonne aus dem Kloster Zimmer im Ries. Von 1535 bis 1540 war er Pfarrer in Hausen an der Zaber, dann zu Wimpfen und Worms.

Die Pflege heimatischer Dorfblumen auf dem Lande. Ein nachahmenswerter Erlaß des Landrates in Lüneburg bezweckt die Pflege der charakteristischen Blumen und Pflanzen, die in den Dörfern und auf dem Lande immer mehr aussterben und leider nur noch verhältnismäßig selten anzutreffen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die leuchtenden und bunten Blumen, die die Dorfstraßen und Anwesen zieren und ihnen eine heimatische Prägung geben, als ein wertvolles Stück Heimatpflege zu betrachten sind, das unbedingt den Reiz der Ortschaften zu erhöhen geeignet ist. Deshalb sollen die Dorfbewohner nach Möglichkeit dazu beitragen, daß das alte vertraute Bild einer deutschen Dorfstraße wieder entsteht und zu diesem Zweck jeden geeigneten Fleck mit solchen Blumen bepflanzen. Es ist hierbei besonders an Goldlack, die verschiedenen Lilienarten, Fuchschwanz, Nelken, Glockenblumen, Asten, Malven usw. gedacht. Es sind dies die Blumenarten, die bereits die Vorgänger mit Liebe und Sorgfalt pflanzten. Der Landrat hat sich selbst bereit erklärt, persönlich den Bewohnern in dieser Beziehung zur Seite zu stehen. Er bittet alle Dorfbewohner, die in seinem Sinne wirken und die alten farbenprächtigen Blumen in den Hausgärten wieder pflanzen wollen, ihm dies mitzuteilen. Die etwa vorhandenen Wünsche, die hinsichtlich der anzupflanzenden Blumen usw. geäußert werden, sollen nach Möglichkeit berücksichtigt und die Bezugsquellen vermittelt werden. Ferner sollen Ratsschlüsse über Anbau und Pflege der einzelnen Blumenarten in den Zeitungen des Kreises veröffentlicht werden, da die Presse erfreulicherweise Heimatpflegebestrebungen zu unterstützen pflegt.

Warnung vor der Tollkirsche. Mit dem Monat August gelangt die Tollkirsche zur Reife. Die in einem fünfspitzigen Kelch sitzende Beere enthält eines der gefährlichsten Gifte. Werden die Beeren, die durch ihr

Amina.

24) Roman von Gerhart Hoffmann.

Heller Sonnentag lag über Durazzo. In den Straßen sonnten sich auf den Wegen, ohne den Fußgängern auszuweichen, die freien, herrenlosen, türkischen Hunde, den Mittag erwartend, der ihnen mehr oder weniger Abfälle von Speisen aus den Häusern durch Zuwerfen brachte. — Ein Leiermann stand mitten auf der Hauptstraße und dudelte auf seinem wenig schönen Kästen echte Gassenhauer. Er schien kein Türke, sondern ein Slavonier zu sein.

Das war nie in Aminas Jugend. „Wie bin ich glücklich, daß ich daheim bin,“ sagte sie, „und wie wird sich Bruder Radir freuen. Ich sehe ihn noch deutlich bei seinem letzten Besuche in Venedig vor mir stehen und zu mir sagen: Bleibe bei Deinem Gatten, bleibe noch! Aber, wenn noch schwerere Fälle eintreten, daß du fortrückst; dann kehre zu mir, kehre in Deine Heimat zurück. Es soll Dich nie reuen, wenn Du an den Schutz Deines Bruders glaubst.“

„Nun bist Du daheim, Amina, Du Teuerste . . . Und Du kommst nicht allein. Sondern Du kommst mit mir, den Dein Bruder ausschickte, Dich wieder heimzuholen, heim nach Durazzo in unsere alte Vaterstadt. Eile, komm . . . Mich dünkt, daß Dein Bruder eine kleine Ahnung hat. Denn dort, siehst so aus auf Euerem Hause, als stehst er auf der Terrasse, die in den Sommergarten führt . . .“

„Nein, bitte, nicht so schnell,“ bat Amina, „ich kann nicht so rasch fort. Mir ist wieder nicht wohl, Hassan . . . Ich weiß zwar nicht, woher diese Schmerzen stammen. Aber die rechte Hüfte . . . Hassan, hier liegt der Schmerz . . .“

Und während sie wieder ihre Schritte verlangsamte, wies sie ihm die schmerzende Stelle.

Ben Hassan Omir aber zog die Augenbrauen hoch . . . „Nur nicht krank, nicht kränker werden, mein Liebstes!“ bat er traurig.

Da schüttelte sie mit dem Kopf.

„Ach nein, so schlimm ist's nicht. Es wird ja schon alles wieder werden,“ meinte sie.

Voller Glück im Herzen schritten sie dann gemächlich Aminas Vaterhaus zu, und die Südländsonne streute ihre flimmernden Strahlen auf ihren Weg, und die Leute aus dem Volke grüßten sie ehrfurchtsvoll, als kannten sie noch die Tochter aus dem Hause Ahmed von ehemals, die „schöne Amina“, wie sie sie immer genannt hatten.

Fernher aber sangen ein paar lustige Buben, und die Heimat war voller Frohsinn.

Das ließ die Dahinschreitenden fast vergessen, wie sie auf ihrer Heimfahrt so nah dem Tode und den Schrecken des wütenden Krieges in die Augen gesehen hatten . . .

5. Kapitel.

Sommer war es in Durazzo geworden; herrlicher, sonnenreicher, düstevoller Südländsommer. Die Mandelbäume spendeten monnige Wohlgerüche und auch die Oliandergärten. Leise wiegten die Palmbäume an der Atria im Garten des Hauses Ben Hassan Omirs. Wundervoll gleißten die hohen Marmorbogen des Wandelganges vor dem eigentlichen Hause, das fast einem Palaste gleich, in der flutenden Sonnensfülle.

Ueber dem ganzen Parke aber und seinem Gebäude lag die Stille wenig bewohnter Stätten.

Am Eingange vom Garten zum Hause unter den hohen Bogen der Wandelhalle saß Aminas treue Dienerin, auf dem Schoße die kleine Giovanna-Kesja. Lautlos saß sie da und ernst, und der Diener Hassans, der bisweilen an ihr vorüberkam, zwinkerte vergeblich mit den Augen. Nur eine Frage hatte sie beantwortet, jene Frage, die der Diener jetzt alle Morgen seit einigen Wochen an Alia stellte und welche lautete: „Wie geht es Deiner Herrin?“

„Wie gestern!“ war Alia ganze Antwort gewesen. Und das hieß für den Frager soviel als „schlecht“; denn

seit Amina auf Bitten Hassans dieses stille, in so herrlichem Park gelegene Haus bezogen hatte, während er selbst bei ihrem Bruder Radir Ahmed wohnte, hatte der Diener noch nie gehört, daß es Alia Herrin besser gegangen wäre, als beim Tage ihres ersten Betretens dieses Heims.

Langsam und mit weltmüden, schleppenden Schritten war Amina als junge Herrin in diese Stätte eingezogen. Resigniert sah sie oft stundenlang still in einem Lehnstuhl im Garten. Neben ihr spielte zumeist ihr so munteres Töchterchen, und die Vögel in den Zweigen sangen die herrlichsten Melodien.

An manchen Tagen kam ein gelehrter Türke ins Haus. Es war der gute, alte Arzt aus Durazzo, der schon ihren Vater gepflegt und ihrer Mutter die Augen zugedrückt hatte. Mit freundlichen Zügen trat er jedesmal seine Visite in diesem stillen Hause an, aber mit Achselzucken pflegte er zu gehen.

„Die Lungen, die Lungen,“ war sein stetes Reden, „Sie müssen sich sehr schonen. Nur nicht aufregen, nur nicht weinen . . . Auch nicht zu viel grübeln . . . Und dann recht viel frische Luft, nicht zu nahe an den Strand unten . . .“

Amina pflegte zu sagen, indem sie mit dem Kopfe schüttelte: „Nein, Doktorchen, es wird nicht mehr, wie Sie wünschen und ich auch. Es wird nicht mehr! Als ich noch Kind war, da konnte ich springen, singen, lachen und froh sein, wie ein kleiner Teufel. Auch essen konnte ich, was ich wollte . . . Und jetzt? Da drüben auf den Nie ließ der Arzt Amina ganz aussprechen.

Nicht den Kopf hängen lassen und klagen, sondern warten, warten, hieß sein Rezept.

Und so sah denn Amina stunden- und tagelang in dem Garten des Hauses Omir in warmen Sommerlüften und wartete auf den warmen Sommer ihres Lebens. Der aber wollte und wollte schier garnicht kommen.

Die Schmerzen gingen . . . dann kamen sie wieder . . . So wiederholte sich das tage- und wochenlang.

Schönes Aussehen schwarzen Kirichen gleichen, genossen, so erzeugt das ihnen innewohnende Gift Delirien, Tobsucht, ja sogar den Tod durch Schlagfluß. Bei Vergiftung durch diese Beeren trinke man sofort schwarzen Kaffee, Essig, Zitronensaft oder Seifenwasser. Jedenfalls ist umgehend ein Arzt zu rufen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Ueber die Staatswaldungen des Forstbezirks Hirsau

im Rechnungsjahr 1. April 1911 bis 31. März 1912 entnehmen wir den soeben erschienenen „Forststatistischen Mitteilungen“ folgende Angaben und fügen zu Vergleichenden die analogen Ziffern des Vorjahrs teilweise bei. Dem Forstamt Hirsau sind die Waldungen in den Gemeindebezirken Calw (teilweise), Altburg, Alzenberg, Breitenberg, Emberg, Hirsau, Neuhengstett, Obertollbach, Oberkollwangen (teilw.), Oberreichenbach, Ottenbronn, Röttenbach (teilw.), Schmiech (teilw.), Simmozheim, Sonnenhardt, Teinach, Würzbach (teilw.), und Zavelstein zugewiesen. Die Staatswaldungen umfassen 1832 ha, wovon 1755 ha ertragsfähigen Holzgrund. Gefällt wurden 12 982 (8960) m Bau- und Nutzholz und 4864 (4768) m Brennholz. Der Erlös pro m betrug in Mark für: Eichenstämme 31,20 (19,69), Nadelholzstämme 23,93 (22,99), buchene Scheiter und Prügel 8,42 (7,86), Nadelholz-Scheiter und Prügel 5,77 (5,42). Die Gesamteinnahmen betragen 317 441 (225 326) M, davon für Holzverkauf 308 121 (218 129) M, Nebennutzungen 4249 M, Beförderungsgeldern und Schutzkostenbeiträge 3029 M. Die Gesamtausgaben bezifferten sich auf 63 567 (40 267) M, wovon u. a. entfielen auf: Verwaltungs- und Schutzpersonal 18 050 M, Kulturen 5062 M, Wegbauten 5638 M, Holzhauerlöhne 25 651 M, Steuern 7695 M. Hienach ergab sich ein Reinertrag von 253 874 (185 059) M oder — nach Abzug des Anteils an allgemeinen Ausgaben der Forstverwaltung — pro ha 142,34 M. Insgesamt waren 171 Arbeiter an 11 727 Tagen beschäftigt. An Körperschaftswaldungen stehen im Forstbezirk Hirsau 968 ha in Staatsbeförderung. -v.

Württemberg.

Nordstetten bei Horb, 12. Aug. Die hiesige israelitische Gemeinde geht immer mehr zurück. Nachdem schon auf 1. April 1909 die Schulstelle wegen mangelnder Schülerzahl aufgehoben wurde, hat nun auch der israelitische Lehrer, der seitdem noch die Gottesdienste abhält, und die wenigen Kinder in Religion und hebräisch unterrichtet, jüngst wohl für immer Abschied genommen. Durch Tod verlor die israelitische Gemeinde in den letzten Jahren 5 erwachsene männliche Mitglieder. Zur Zeit befinden sich hier zusammen nur noch 34 ortsanwesende israelitische Seelen, 14 männliche und 20 weibliche, darunter 4 Kinder unter 14 Jahren. Die Gottesdienste leitet jetzt ein Laie.

Heilbronn, 12. Aug. Die Typhusepidemie scheint noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt zu sein. Das erste Opfer des Todes unter den Erkrankten, ein 9-jähriger Knabe aus der großen Bahngasse, wird heute beerdigt. Auch der Bruder des Knaben ist unter den Kranken. Die Mutter der Kinder lag in der verhäng-

Die einzigen Freuden, die sie hatte, das waren die Liebeskosen ihres Kindes und die wenigen Stunden, in denen sich Ben Hassan Omir bei ihr sehen ließ. — Ganz selten kam auch ihr Bruder Ahmed.

Aber den sah sie in letzter Zeit gar nicht mehr gerne kommen. Er fragte zwar stets sehr viel nach ihrem Ergehen; aber er hatte so gar kein Verständnis dafür, daß es ihr immer sehr schwer wurde, viel zu reden. Zudem wußte sie kaum je etwas anderes zu sagen, als daß es ihr noch recht elend zu Mute war.

Es war ihr aber dann stets, als las sie jedesmal etwas wie einen leisen Vorwurf auf ihres Bruders Gesicht, so einen ganz eigentümlichen Ausdruck. Er behauptete nämlich, daß sie sich das Lungenleiden da oben in den norddeutschen Landen geholt habe, wo der Frost daheim sei und die bösen Winde. . . Doch sie taten der Gegend Unrecht. Amina wußte es am besten selbst, daß sie nach der Geburt ihres Kindes sich nicht genügend geschont hatte, nicht genug die Mahnungen jener Stunden beachtete, in denen ihr gesagt worden war: Sie sind ein zartes Menschenkind; haben Sie acht, daß Sie sich sehr schonen. Es könnten Folgen eintreten, die Ihren Körper noch mehr schwächen.

Und wenn Amina so für sich still und nachdenklich im Garten Omirs saß, dann schlichen manchmal auch ein paar zärtliche Gedanken in ihr Herz, und sie mußte zurückdenken an ihren Klagenfurter Aufenthalt, an Steinfirichen und überhaupt an Hellmuth v. Haller. Dann war es ihr mitunter, als sollte sie ins Gemach eilen, die Feder ergreifen und ihm schreiben: alles, alles. . .

Aber Amina unternahm nichts dergleichen.

Deister sprach sie dann, wie zu sich selbst: Ach, einmal wird er es schon erfahren, alles, wenn ich tot bin.

Tränen pflegten sich dann über ihre Wangen zu stellen und ihr ganzer Körper bebte dann über die Traurigkeit, daß ihr der Sonnenschein dieser Welt so gar keine rechte Lebenswärme mehr spenden wollte.

nissvollen Zeit im Krankenhaus und sie holten ihr Essen im Jugenheim. Die Zahl der Erkrankten beträgt heute 31. Amtlich ist festgestellt, daß nicht der Genuß von Salat an dem Ausbruch Schuld ist, vielmehr soll der Typhus durch eine Bazillenträgerin auf andere übertragen worden sein. — Der Lehrer Georg Müller von Heilbronn, der nach der Infizierung Heilbronn verlassen und im Cannstatter Krankenhaus Aufnahme gefunden hatte, ist gestern gestorben. Es ist dies der zweite Todesfall, den die Typhuserkrankung zur Folge gehabt hat.

Ulm, 12. Aug. Das Ereignis der gestern begonnenen großen Pionierübung südwestlich von Ulm war das Erscheinen des Militärluftschiffes 3. 1., das, von Frankfurt kommend, um 1 Uhr über Ulm eintraf und im Auftrag der von Ehingen her vorrückenden roten Truppen Erkundungen über dem Hochsträß ausführte. In prächtigem Fluge überkreuzte das Luftschiff das Gelände und verschwand nach 1½stündigem Kreuzen aus dem Gesichtsfeld. Die blaue Partei ließ durch einen bei Altemind hochgelassenen Fesselballon Erkundungen ausführen und Rot sandte bei Pappelau einen Beobachtungsballon in die Lüfte. Abends traten dann auch noch die Flieger in Aktion und führten wohlgelungene Flüge aus. Der militärische Effekt des gestrigen Tages war ein Zurückweichen von Blau in die Gegend von Grimmlingen und ein Vorrücken von Rot mit den gesamten Streitkräften.

Leutkirch, 12. August. Gestern abend ist Dekonomierat Hugo Farny, Mitglied der Ersten Kammer, Guts- und Brauereibesitzer in Dürren, nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben. Farny gehörte der Ersten Kammer erst seit dieser Landtagsperiode an als der Nachfolger von Def. Rat Ruoff von Niederruetin.

Friedrichshafen, 12. August. Kriegsminister v. Marchtaler und Oberbaurat Gloder trafen gestern von Stuttgart hier ein und besichtigten die im Bau begriffene Baracken für die provisorische Unterbringung der Luftschiffkompanie auf 1. Oktober. Die Arbeiten sind schon ziemlich vorgeschritten. Der Kriegsminister bestimmte ferner den Platz für die drehbare Luftschiffhalle und die entgeltigen Kasernengebäude, mit deren Bau im Frühjahr begonnen wird. Die Pläne hierfür müssen auf 1. Dezember dem Kriegsministerin in Berlin vorliegen. Der Schießplatz für die Garnison ist nun gleichfalls bestimmt. Er umfaßt ein Gelände von ca. 4 Morgen Waldungen und liegt etwa 5 bis 6 Kilometer von der Garnison entfernt. Die Länge beträgt 350 m und die Breite etwa 30 m.

Aus Welt und Zeit.

Griesheim, 12. August. Ein angeblicher Kar-meliterpater, der in Spanien die Priesterweihe erhalten haben will, und hier in der Seelsorge ausschalt, unternahm mit Frauen und Mädchen eine Wallfahrt nach Marienthal im Elsaß. Der Ortsgeistliche schöpfe Verdacht und fragte beim Ordinariat in Freiburg an, worauf der Schwindel entdeckt wurde. Der Schwindler wurde verhaftet.

Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die amtlichen Ermittlungen über den Zwischenfall in Luneville haben bestätigt, daß den

Gegen Mittag war es, als Amina auch heute an dem Arme Ben Hassan Omirs, mit dem sie nun endgültig verlobt war, ins Freie trat.

Mit den jetzt immer noch anhaltenden schweren Schritten ging sie neben ihm dahin, kein Bild hehrer Freude und doch auch nicht ganz ein Bild endlosen Leidens. In ihrem ganzen Gehen und in ihrer ganzen Haltung zeigte sich doch noch immer etwas frauenhaft Starkes, das zu belagen schien: Seht ihr, ich will noch; ich kann noch leben. . .

Zuerst befürmerten sie und Ben Hassan Omir sich um die kleine Giovanna.

Dann geleitete Ben Hassan seine Braut zu dem Liegestuhl in der Laube von Olanderbäumen.

Hier saß Amina am liebsten. Von hier aus hatte sie einen Ausblick weit in die Adria hinein. Von hier aus konnte sie das Spielen Mias mit dem Kinde beobachten, und hier war sie, wenn Ben Hassan ging, so recht einsam geborgen.

„Liebling,“ sagte heute Ben Hassan zu ihr, „aus Deutschland hat man mir Nachricht geschickt, daß ein für Lungenleiden sehr berühmter Arzt gerne nach Durazzo kommen würde, um Dir zu helfen. Willige ein, daß Du bald wieder fröhlich bist, sichern Schrittes durch die Gemächer des Hauses schreitest und mir eine liebe Gattin, Giovanna eine zärtliche und erziehende Mutter wirst. Hoffe noch ein wenig. Die Zeiten der guten Tage müssen auch noch einmal über Dein Leben ihre Sonne leuchten lassen.“

„Glaubst Du daran?“

„Felsenfest!“ sagte er.

Da schlang sie ihre Arme um ihn und küßte den Geliebten.

„Ja,“ sagte sie und ein seltenes Glückslächeln glitt über ihr Antlitz, „dann soll er kommen, der gute, fremde Mann. . . dann glaube auch ich daran.“

(Fortsetzung folgt.)

Erzählungen der Frau Schneider etwas Tatsächliches nicht zugrunde liegt. Als irrtümlich hat sich auch die Pressemeldung herausgestellt, daß der Landwehmann Schneider die Angaben seiner Frau nach einem Besuch in Luneville als zutreffend bezeichnet hätte.

Rom, 12. Aug. Der Generalstreik der syndikalistischen Arbeiter ist vollständig fehlgeschlagen. Die Mehrzahl der Arbeiter weigern sich, dem Streik beizutreten. Es haben sich wiederum einige Zwischenfälle ereignet, die von arbeitschneuem Gefindel hervorgerufen wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es gewinnt überall den Anschein, daß die syndikalistische Bewegung eine Niederlage erlitten hat.

Baku, 12. Aug. Der Streik im Petroleumbecken ist im Wachsen begriffen. Auf den Betrieben der Nobelwerke sind 10 000 Arbeiter ausständig. Die Streikenden haben die Einigungsvorschläge zurückgewiesen. Wegen der verminderten Produktion steigen die Preise für Petroleum ganz enorm.

Kalkutta, 12. Aug. Von Katna bis Contai ist Bengalen in einer Ausdehnung von über 500 Kilometer überschwemmt. Die Ernte ist vernichtet. Fieber und Hungersnot wüten unter der Bevölkerung. Die Zahl der Ertrunkenen beläuft sich auf mehrere Tausend. — Die Überschwemmung in Indien hat großen Umfang angenommen. Viele Gruben stehen unter Wasser, auch der berühmte Tempel des Gottes Karaheswar ist schwer beschädigt. Die Lage wird als außerordentlich ernst bezeichnet.

Landwirtschaft und Märkte.

Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Das Wetter hatte in der Berichtswoche einen ziemlich unsicheren Charakter, doch sind stärkere Niederschläge nur in einem Teile von Schlesien und in Bayern vorgekommen. In den übrigen Gebieten konnte die Arbeit auf den Feldern flott gefördert und ein großer Teil der Ernte geborgen werden. Von den Winterhalmsfrüchten ist der Roggen fast ganz geschnitten und eine erhebliche Menge schon abgefahren. Soweit nach den bisher vorgenommenen Probepflügen zu beurteilen ist, dürfte im Durchschnitt mit einem mittleren Ertrage zu rechnen sein; hier und da wird über Enttäuschungen berichtet, die auf Frostschäden während der Blüte zurückgeführt werden. Vom Weizen, dessen Reife durch die kühlere Witterung der letzten Tage etwas zurückgehalten wird, verspricht man sich eine gute Ernte. Sein Schnitt ist im Gange oder dürfte im Laufe der nächsten Woche bei günstiger Witterung vielfach in Angriff genommen werden. Die Ernte der Sommergerste ist bereits ziemlich weit gediehen; das Ergebnis dieser Frucht, die bisher meist unbeschädigt geborgen werden konnte, scheint im allgemeinen zu befriedigen. Auch vom Hafer ist bereits viel geschnitten, aber der größere Teil steht noch auf dem Halme, da der Reifeprozess, namentlich auf besseren Böden, zuletzt langsamer vor sich geht. Ueber die Ausichten der Haferernte lauten die Berichte so verschieden, daß sich noch kein rechter Ueberblick gewinnen läßt. Teilweise liegen aber aus den von langer Trockenheit betroffenen Gebieten hoffnungsvollere Berichte vor und es scheint, daß das Durchschnittsergebnis etwas besser sein dürfte, als eine Zeit lang befürchtet wurde. Weniger vorteilhaft als für die Halmsfrüchte war das Wetter in den letzten Tagen für die Entwicklung der Hackfrüchte. Abgesehen davon, daß in manchen Gegenden Mitteldeutschlands wieder über Mangel an Bodenfeuchtigkeit geklagt wird, begann am 4. eine ziemlich schroffe Abkühlung, die besonders in der Nacht vom 5. zum 6. das Thermometer vielerorts auf 6, stellenweise auf 2 Grad Celsius zurückgehen ließ. Unter diesen Verhältnissen konnte das Wachstum keine sonderlichen Fortschritte machen. Meldungen, wonach die Rüben unter Trockenheit leiden, kommen aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen, aus dem Königreich Sachsen, sowie aus Anhalt und Mecklenburg. Im Uebrigen wird der Stand der Rüben günstig beurteilt, während die Kartoffeln insofern weniger befriedigen, als häufig über vorzeitiges Absterben des Krautes berichtet wird und Blattrollkrankheit und Schwarzbeinigkeit sich in größerem Umfange bemerkbar machen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Bad Liebenzell.
Freitag, den 15. August, nachmittags 4 Uhr:
Garten-Fest
für Klein und Groß
in den König-Wilhelm-Anlagen.

Privatanzeigen.

Wanderbauausstellung in der städtischen Turnhalle in Calw.

Am Sonntag, den 17. August, vormittags 11 Uhr, wird durch Herrn Regierungsbaumeister Hautz bei der R. Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart

eine Führung durch die Ausstellung stattfinden, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Anlässlich der Wanderbauausstellung in Calw wird am Samstag, den 16. August, abends 8 Uhr, im Saal vom Badischen Hof von Herrn Regierungsbaumeister Hautz bei der R. Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart

ein Vortrag mit Lichtbildern

über das Thema:

gute und schlechte Bauweise

gehalten werden.

Zum Besuch desselben wird jedermann freundlich eingeladen.
Eintritt frei.

Luftkurort Hirsau.

Donnerstag, den 14. August, abends 8—10 Uhr:
(bei günstiger Witterung)

Kurkonzert mit Tanz.

Es ladet höflichst ein

Eintritt wie seither.

Das Kurkomitee.

Bad Liebenzell.

Heute Mittwoch abend 8 Uhr
im großen Saal des Gasthofs „zum Lamm“

Tanzreunion

ohne Coilektenzwang.

Eintritt 50 Pfg.

Städt. Kurverwaltung.

Schwarzwaldverein Calw.

Nachtwanderung.

Die feinerzeit verschobene Nachtwanderung wird am Samstag, den 16. ds. in bereits bekannt gegebener Weise ausgeführt.

Abfahrt abends 9,26. Morgens 7,30.

Führer der Nachtwanderung: E. Eberhard.

„Tagestour: G. Essig.“

Die Frühstour nach Javelstein fällt aus.

Anmeldungen zum Mittagessen in Altensteig (Grüner Baum) nimmt bis Samstag mittag entgegen

der Vorsitzende: Th. Hartmann.

Gefunden wurde ein

Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege von Sonnenhardt nach Javelstein. Abzuholen bei

Friedrich Schroth,
Sonnenhardt.

Tanzunterricht.



Anfangs September beginnt im Gasthof „Dhfen“ wieder ein Tanzunterricht.

Anmeldungen nimmt entgegen

Joh. Broß,
Lederstraße 175.

Brennholz

kurz gefügt, in Fuhrten zu M. 8.—, M. 15.— und M. 20.— frei vors Haus, empfiehlt

E. L. Wagner,
Ernstmühl,
Telefon Amt Calw 48.

Mädchen-Gesuch.

Zu baldigstem Eintritt werden für Küche und Zimmer

2 brave Mädchen

aus guter Familie gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Offerten erbeten an Frau Fabrikant Eugen Fider, Kirchheim-Teck.

Gesucht zum 1. Oktober für kleinen herrschaftlichen Haushalt durch aus erfahrenes, älteres

Hausmädchen,

welches perfekt kochen kann, zum Allein dienen. Hilfe wird gehalten. Angebote sind zu richten an

Frau Dr. Knobloch,
Pforzheim-Dillweihensteine.

Alzenberg.

Ein jüngerer

Bursche,

der mit Pferden umgehen kann, kann sofort eintreten bei

David Wurster
z. Löwen.

Einen gebrauchten, guterhaltenen

Eisdirank

setzt dem Verkauf aus

Nische zum Köcheln,
Deckenpfeifen.

Liebenzell.

Guten

Apfel-Most

sucht zu kaufen

J. Jaas, „zum Löwen“.

Statt Karten.

Ernst Bischof

Maria Bischof

geb. Schwäble

Vermählte.

Marmorwerk Teinach

August 1913.

Bad Liebenzell.

Wegen Unpässlichkeit des Herrn Willy Widmann findet der auf heute abend in den Gasthof zum Adler angesagte

Bunte Abend nicht statt.

Telephon 134.

Zahnatelier Engstler

Stuttgarterstraße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer). Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen. Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Zwei möblierte

Zimmer

sind zu vermieten

Lederstraße 183.

Ein möbliertes

Zimmer

hat auf 1. September zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleine Familie sucht auf 1. Okt. eine gesunde

Wohnung

mit zwei Zimmern und Zubehör. Offerten unter M. K. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche

2000 Mk.

gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe im Auftrag ein fast noch neues

Bertifo.

Brodbeck.

Gut erhaltenen

Landauerwagen,

wie neu, zu günstigen Bedingungen billig zu verkaufen bei

Karl Dalheiser,
Pforzheim.

Kopfläuse

mit Brut, vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtlich geschützt Nr. 75 193. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhilft. Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M. 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Zu haben in den Apotheken in Calw und Wiltberg.

Trauer-Drucksachen

liefert rasch und billig die Buchdruckerei dieses Blattes.

Persil

Der grosse Erfolg!

Wäscht

ohne Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Ein Blick

in das „Kur- und Fremdenblatt“ wird Sie davon überzeugen, dass gerade jetzt die günstigste Zeit ist, mit Ihrer Inseraten-Propaganda in diesem Blatte einzusetzen.